Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 33

Vereinsnachrichten: Korrespondenz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

richtung einer Armenerziehungsanstalt für Waisenknaben von Melchnau und Bußwyl bilden sollte. Nachdem dieser Fond seither auf 1300 bis 1400 Fr. angestiegen ist, haben die vereinigten Gemeinden Melchnau und Bußwyl beschlossen, es soll unter der Devise: „Erziehunganstalt für arme Waisen in christlicher Zucht und Liebe" vom 31. Juli 1856 an die Einrichtung getroffen werden, daß wenigstens ein Waisenkind zur Erziehung in einer ausgewählten und geeigten Familie untergebracht werde. Der Regierungsrath hat zur Vermehrung des Fonds einen Beitrag von 350 Fr. bewilligt.

Korrespondenz.

„Filister über dir, Simson!"

An den „Säemann": Dein ganzes langes Gefasel von „Rechtfertigung" 2c. will sagen: O ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieses sündige Volksschulblatt! — Siehe, Publikum, wie ich, „die warme helle Sonne"[1]), das „Gewürm" des Volksschulblattes hervorloke; und die „blöden Augen blinzen" mache; wie das Volksschulblatt im Aerger über meine strahlende Glorie auch „das Restchen Würde noch weg wirft". Höre, Welt! Ich, der Säemann, habe das neue Schulgesez angerührt, habe erfunden, daß eine bessere Lehrerbesoldung im Christenthum gegründet sei, „habe geredet von dem, was mein Herz erfüllete", auf daß alles Volk mich als den Heiligen Israels erkenne. Staunet, ihr Himmel! Ich, der Säemann, bin alleweil „von einer Idee getragen", „athme in der Idee", „denke in der Idee" und „fühle in der Idee". — „Saget an, was hat der Säemann je Unrechtes gesprochen oder gethan?" (sic!!!) Wer unter Euch kann mich einer Sünde zeichnen?! Ja, ich danke dir, Gott! daß ich **ich** bin, und nicht wie dieses höchst bedauerliche Volksschulblatt, das „auf der einen Blattseite dieß und auf der andern das Gegentheil bringt"; das „überhaupt keine zusammenhängende Idee hat"; dessen „arme Korrespondenten" nich mal wissen „was Quäker sind"; das es wagt[2]) neben mir auch auf Christlichkeit Anspruch zu machen und sich sogar untersteht, auf mich, den Säemann im geistlichen Ueberhemd, einen Blik des Zweifels zu werfen. — Herr Jemers, Herr Jemers! **„Zur Sammlung!"** Und mögen recht Viele diesen Anlaß benuzen, sich **mir** zuzuwenden, denn ich möchte gar zu gerne als Säemann auch **Schaf**hirt sein. — —

Guter Säemann, Du hast ja in Deiner an und für sich ganz überflüssigen „Rechtfertigung" der Welt bewiesen, daß Du nicht nur salbungsvoll schwazen, sondern auch weidlich schmähn und verdächtigen kannst und gleich andern Menschenkindern ein ganz ordinärer Sünder bist. Du hast unter evangelischer Firma sehr unevangelisch gehandelt, denn statt nach Matth. 5., 39—44., Röm. 12. 21., 1. Petr. 3. 9. 2c. 2c. zu verfahren, hast du[3]) mir aufgehauen, troz dem gemeinsten Klopffechter. — Freilich bietest Du mir dann, nachdem Du Dich außer Athem gezankt, wieder die Pfote zum Frieden; ich darf sie nicht wol abweisen, „denn wir sind ja **Brüder**", sagst **Du** zum „Kaifas", der „gemeinen Schmähzunge", der „nicht das A der Publizistik, geschweige denn B und C" 2c. kennt; und vorausgesezt, diese Annahme, wie überhaupt Deine schlechte Meinung von mir sei richtig — glaube auch ich an unsre „Bruderschaft". —

---

[1]) Sämmtliche mit Anführungszeichen gegebenen Ausdrüke kommen aus Säemanns Küche als „feurige Kohlen" (?!!) aufs profane Haupt des Schulblattredaktors.....

[2]) Der Säemann sagt: „laut brüllt", und fällt damit aus seiner Himmelsschwebe in den Kothgrund der **gemeinen Lüge.**

[3]) **Nota bene** ohne allen hinreichenden Grund sogar, worüber ich das Urtheil jedes Unbefangenen anrufe.

An den „Oberl. Anzeiger“: Mein Antworten auf Ihr Fragen hat Sie höhn gemacht, deßhalb nennen Sie die Sprache meiner Erwiderung eine „gemeine“, denn sonst ist Ihnen die Gemeinheit so fremd nicht; oder was ist gemeiner im schlimmsten Sinne des Wortes als eine Verdächtigung, wie Sie sie hinter Ihr Fragen nach dem „Lichtfreund“ verstekt hatten? Entweder weil Sie höhn sind, oder aber — was glaubwürdiger ist — aus purem Bedürfniß, suchen Sie mir wieder Eins anzuhängen und nehmen dießfalls Ihre Zuflucht zu einer Notiz aus der „Dorfzeitung“. In der That — das Mittel entspricht dem Zwek!!!! Sie scheinen Liebhaber von Ausrufzeichen zu sein? Ich begreife dieß; sind Sie doch selbst zu Amt und Stellung ein großes verkörpertes Ausrufungszeichen — oder auch Fragzeichen, wie mans nimmt, mit Kanzelkragen oder ohne .... Sie schießen dann zu guter Lezt noch zwei Giftpfeile ab mit Widerhaken; der Eine davon soll meinen Freund treffen und ihn zu einem Manne qualifiziren, „der sich seines Berufes schäme“, und der Andere — nach dem römischen »divide et impera« — mich als einen „Schmeichler“ bezeichnen, der „zwischendurch über den Angeschmeichelten spottet“. Sie gerathen hier, wie gewohnt, ins Fahrwasser der Lüge und Verläumdung. Mein Freund **Dr.** Z. lebt seinem Berufe jedenfalls gewissenhafter, treuer und segenvoller, als ein Pfaffe es thut, der heute bibelfreundlich das Himmelreich predigt und morgen bibelfeindlich den Landfrieden unterwühlt und die Obrigkeit nach Kräften mit Koth bewirft — wie man ebenfalls „Exempel hat“. — Was dann den Schmeichler betrifft, der zwischendurch über den Angeschmeichelten spottet: so müssen Sie, in so fern diese Anschuldigung mich betreffen soll, auf so lange als Lügner und Verläumder passiren, bis Sie dazu den Beweis geleistet haben. —

An Herrn F. Wyß in Langnau: Die Aufnahme jener Korrespondenz ins Schulblatt, betreffend die Unterzeichnung als „verantwortlicher Redaktor“ und nicht den Druk oder Verlag des „Säemanns“, sollte sie nicht persönlich beleidigen; sie wollte den Widerspruch hervorheben, der darin liegt, wenn Geisteserzeugnisse, die in Sinn und Richtung sich strikte entgegenstehen, von dem einen und selben Manne als die Seinigen passiren sollen. Am allerwenigsten wollte — wie Sie annehmen — die Spekulazion bei der Herausgabe des Säemanns als solche getadelt werden. Ein Jeder hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, in ehrlicher Weise für seine und der Seinigen Existenz zu spekuliren — auch ich thue es, darf jedoch dabei sagen: daß, wenn mir die Spekulazion Hauptsache wäre, ich wahrlich meine Thätigkeit weder dem dürren Boden der Armuth, noch dem magern Feld des Volksschulwesens zugewendet hätte. — —

Was den „Mäßigkeitsverein“ anbelangt, so ist der Spott darüber Ihrer und jedes Ehrenmannes unwürdig. Der im Schulblatt angeregte „Enthaltsamkeitsbund“ existirt; ich bin Mitglied; und um dem bereits bis zur Ekelhaftigkeit abgenuzten Vorwurf der Unmäßigkeit, mit dem ohne zureichenden Grund hämische Gegner längst mich gerne todt gemacht hätten, endlich einmal die Spize zu brechen, gebe ich Ihnen, Herr Wyß, und jedem Andern

> zu voller Rechtskraft die Befugniß: mich von nun an für jedes erwiesene Zuwiderhandeln gegen die Regeln einer vernünftigen Enthaltsamkeit, sei es wann und wo immer es wolle, um volle Fr. 50 Handen der betreffenden Ortsarmenkasse zu belangen. **Machs nach!** —

Betreffend die Frage: „Ob vielleicht bald ein neues Projekt einer freien Gemeinde komme?“ so weiß ich wirklich nicht, welcher böse Teufel Sie dazu treibt. — Ich habe **nie** mit einer „freien Gemeinde“ zu thun gehabt und werde nie etwas mit einer solchen zu thun haben. Ein lügnerischer Wicht — der was Anders behauptet. — Ich stehe nach innerer klarer Ueberzeugung fest zur Landeskirche, was jedoch nicht verpflichtet, vorhandene Mängel blindlings gut zu heißen. Die „freie Gemeinde“ schöpft ihre Existenz aus Irrungen, wie Sie solche in der „Weltansicht eines alten Demokraten“ zum Besten gaben. Merken Sie sich's. —

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: **J. J. Vogt** in Diesbach bei Thun.